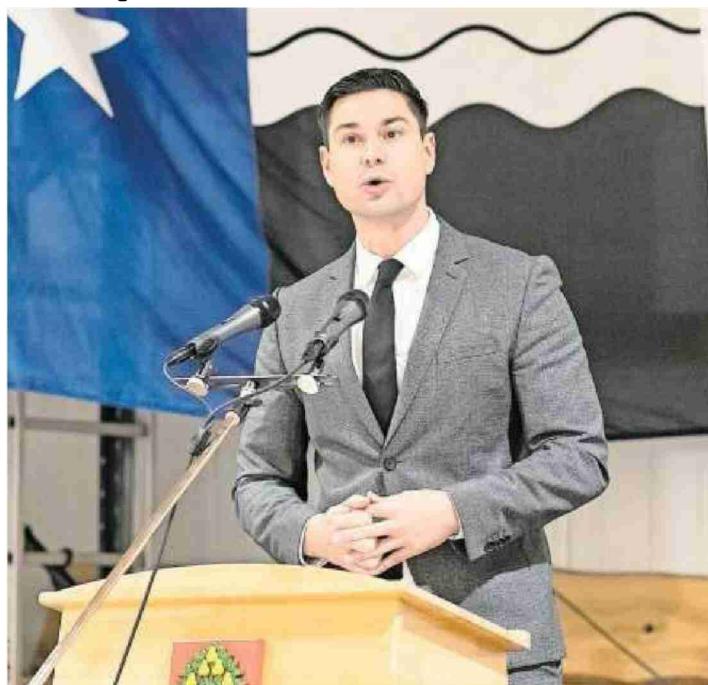




AKB soll Kanton weniger Geld abliefern

Gewerbeverbands-Präsident Benjamin Giezendanner will eine tiefere Ausschüttung – dafür grosszügigere Kredite für KMU-Betriebe.

Fabian Hägler



Benjamin Giezendanner, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands und SVP-Nationalrat, möchte die Ausschüttungen der AKB an den Kanton reduzieren.

Bild: Fabio Baranzini

Im letzten Geschäftsjahr hat die Aargauische Kantonalbank (AKB) ein Rekordergebnis erzielt: Knapp 254 Millionen Franken betrug der Gewinn, so viel wie nie zuvor. Das freut auch Finanzdirektor Markus Dieth: 117 Millionen Franken flossen als Ausschüttung der AKB in die Staatskasse. Auch das ist ein Höchstwert, zum ersten Mal lag die Gewinnablieferung bei mehr als 100 Millionen Franken.

Die Bank gab ihr hervorragendes Ergebnis an der Bilanzpressekonferenz am 20. Februar bekannt. Knapp einen Monat zuvor hatte der Regierungsrat die Eigentümerstrategie der

Bank angepasst, die vollständig im Besitz des Kantons ist. Neu wird als Ziel «eine jährliche Gewinnablieferung von mindestens 100 Millionen Franken angestrebt», die Ausschüttungsquote soll rund 40 Prozent des Gewinns betragen.

Gewerbeverband wollte AKB teilweise privatisieren

Die regelmässigen Gewinnausschüttungen werden im Grossen Rat stets gelobt, dennoch steht die AKB immer wieder im Fokus der Politik. 2012 wollte die SP den Staatsbesitz der Bank in der Verfassung festschreiben, 2015 legte das Parlament einen Lohndeckel von

600'000 Franken für den Bankchef fest, 2020 scheiterten Anträge für eine Rechtsformänderung und die Abschaffung der Staatsgarantie.

Damit waren die Diskussionen über die Zukunft der Kantonalbank aber keineswegs beendet. Ende September präsentierte die Aargauische Industrie- und Handelskammer sowie der kantonale Gewerbeverband eine Studie zur Beteiligung des Kantons an Unternehmen. Hans R. Schibli, Vizepräsident des Gewerbeverbandes, forderte damals, die Kantonalbank teilweise zu



privatisieren. «Die AKB floriert jetzt, aber das hängt mehr mit der Schwäche der anderen Banks zusammen», sagte er.

«Wo man früher froh war um eine funktionierende Bank, hat man heute einen Bankenüberfluss.» Zudem würden die Steuerzahler mit der Staatsgarantie der AKB ein erhebliches finanzielles Risiko tragen. Die Bilanzsumme der Bank entspreche gut 80 Prozent des kantonalen Bruttoinlandprodukts. Weiter müsse der gesetzliche Auftrag der Bank zur Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Kantons dringend geschärft werden.

«Auch ich war bis vor einigen Jahren der Meinung, dass mindestens eine Teilprivatisierung angebracht wäre», schreibt Benjamin Giezendanner, Gewerbepräsident und SVP-Nationalrat, in der aktuellen Ausgabe des Verbandsmagazins «Aargauer Wirtschaft». Mit dem Erlös hätte der Kanton Schulden zurückzahlen können, damit die kommende Generation mehr Handlungsspielraum hätte. Inzwischen ist der Aargau schuldenfrei, eine Privatisierung der AKB hätte laut Giezendanner politisch kaum Chancen.

Gewerbepräsident sieht Problem bei KMU-Krediten
Dennoch sieht er die aktuelle Situation aus gewerbe-politischer Warte kritisch. «Mit dem Verschwinden der Neuen Aargauer Bank und der Credit Suisse mit einem geschätzten kumulierten Marktanteil von rund 25 Prozent im kantonalen KMU-Geschäft ist ein beträchtliches Vakuum entstanden.» Wünschenswert wäre, dass dieses durch andere

Banken wie Valiant, Raiffeisen und Hypi Lenzburg aufgefüllt werden könnte, findet Giezendanner. Doch für ein solches Wachstum brauche es genügend Eigenmittel, «welche allmählich anwachsen müssen».

Giezendanner: AKB soll weniger an Kanton abliefern

Die genannten Banken könnten das Vakuum bei der Gewerbefinanzierung derzeit nicht oder nur teilweise füllen, sagt Giezendanner auf Nachfrage. Die UBS hat derweil die Konditionen für KMU-Kredite verschärft und die Risikozuschläge in diesem Bereich erhöht. Der Gewerbepräsident fordert deshalb:

«Es gilt, die Ausschüttungen der

Kantonalbank massiv zu reduzieren, damit kurz- bis mittelfristig genügend Mittel für eine grosszügige Kreditvergabepolitik bereitstehen.»

Es sei problematisch, wenn kleine und mittlere Unternehmen keine Kredite zu attraktiven Konditionen erhielten, betont Giezendanner. Mit weniger Ausschüttungen an den Kanton und einem grösseren Finanzpolster hätte die AKB die Möglichkeit, bei der Vergabe in manchen Fällen etwas mehr Risiko einzugehen. Doch wie will der Gewerbepräsident seine Forderung durchsetzen, schliesslich ist die Höhe der Ausschüttung in der Eigentümerstrategie der Bank festgeschrieben?

Dies trifft zwar zu, festgelegt wird die Summe der Ablieferung allerdings durch den Grossen Rat. Zuvor vereinbaren der Bankrat der AKB und die Regierung zumeist einen gemeinsamen Vorschlag. Allerdings sind sich die drei Gremien nicht im-

mer einig, im Jahr 2016 musste die Bank 16 Millionen Franken mehr abliefern, als sie wollte. Giezendanner sagt, zusammen mit der Gewerbe-gruppe im Grossen Rat würden Möglichkeiten geprüft, die Ausschüttung der AKB künftig zu reduzieren.

Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'334
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 49
Fläche: 61'670 mm²



Aargauische Industrie- und Handelskammer

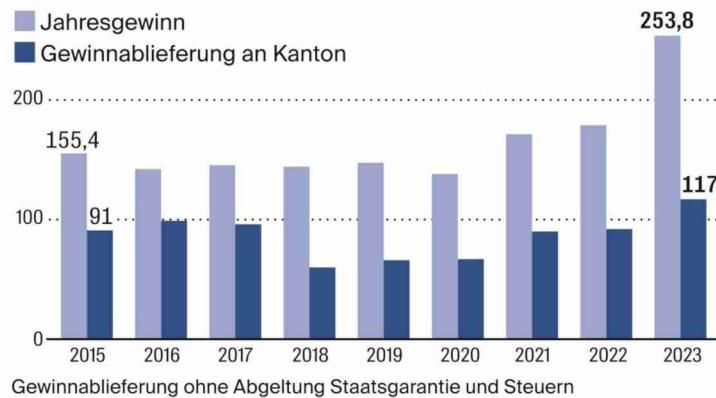
Auftrag: 3013554
Themen-Nr.: 272.003

Referenz: 93757508
Ausschnitt Seite: 3/3

Print

So viel Geld liefert die AKB dem Kanton ab

Alle Zahlen in Millionen Franken



Gewinnablieferung ohne Abgeltung Staatsgarantie und Steuern

Quelle: AKB / Grafik: mlu

Hauptausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'334
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 4'973 mm²

Auftrag: 3013554
Referenz: 93757713
Themen-Nr.: 272.003
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Giezendanner: AKB soll weniger abliefern

Finanzpolitik Mit dem Ende der Neuen Aargauer Bank und der Credit Suisse sei ein Vakuum für KMU-Kredite entstanden, sagt Gewerbeverbands-Präsident Benjamin Giezendanner. Er fordert, dass die Aargauische Kantonalbank (AKB) künftig weniger Geld in die Staatskasse ablieft – die Regierung hat das Ausschüttungsziel erst kürzlich erhöht. Es sei höchst problematisch, wenn kleine und mittlere Unternehmen keine Kredite zu günstigen Konditionen erhielten, sagt Giezendanner. Mit der Gewerbegruppe im Grossen Rat prüfte er Möglichkeiten, die AKB-Ausschüttung zu senken. Von der Forderung, die Kantonalbank zu privatisieren, ist er hingegen abgerückt. (fh)